

Gemeinderat erhielt Post von der IG

REIDEN Einen offenen Brief: Diesen liess die IG Reiden am Freitag dem Gemeinderat zukommen. Darin nimmt die Gruppierung unter anderem Bezug auf die Badisanierung und deren Kostenüberschreitung.

von **Stefan Bossart**

Die Sanierung des Hallenbads verschlang weit mehr Geld als budgetiert. Die Gemeinde Reiden muss nach ersten Kostenschätzungen weitere rund 1,1 Millionen Franken ins Projekt pumpen, damit auch die geplanten und derzeit aufgeschobenen Arbeiten am Freibad erfolgen können (der WB berichtete).

Die IG Reiden spricht nun in ihrem am Freitag verschickten offenen Brief an die Gemeindebehörde im Zusammenhang mit diesem Projekt umwunden von «einem Debakel» und stellt zahlreiche Fragen zur Badisanierung. «Die Antworten wird jene Taskforce

geben, die seit Anfang Januar an der Arbeit ist», sagt Gemeindepräsident Hans Kunz auf Anfrage. Er verweist auf die Medienmitteilung der Gemeinde von letzter Woche und fügt an: «Die Taskforce wird die Ereignisse umfassend aufarbeiten. Zusätzlich bildet ihr Bericht die Grundlage für die weitere Planung des Projekts.»

Die Fragen und erste Antworten

Bei der Schelte bezüglich Badisanierung bleibt es vonseiten der IG nicht. «Wir verfolgen die Entwicklung der finanziellen Lage Reidens mit stetig wachsender Besorgnis», schreibt die IG weiter. Sowohl der Rat als auch die Controllingkommission nähmen «die Alarmsignale nicht wahr». Dies, obwohl die Finanzaufsicht des Kantons Luzern seit Jahren darauf hinweise, dass die Gemeinde ihre Finanzen sanieren müsse. Die IG verweist in ihrem Brief auf zahlreiche anstehende Infrastrukturprojekte wie die Instandstellung der Moos- oder Industriestrasse,

den Bau des Bushubs oder die Renovation des Schulhauses Pestalozzi und fragt den Gemeinderat, mit welchen Mitteln und zu welchem Zeitpunkt diese realisiert werden sollen. «Millionen

«Die Taskforce wird die Ereignisse umfassend aufarbeiten.»

Hans Kunz

Gemeindepräsident Reiden

um Millionen wären dafür vonnöten, die wir nicht haben», so die IG Reiden. Hans Kunz dazu: «Die in den nächsten Jahren angedachten Projekte, wie der Bau des Bushubs am Bahnhof oder die Sanierung des Schulhauses Pestalozzi sind im Finanz- und Aufgabenplan abgebildet.» Reiden investiere in den

kommenden Jahren mit angezogener Handbremse, könne für die Infrastruktur jährlich 2,8 Millionen Franken bereitstellen, ohne sich neu zu verschulden. «Die entsprechenden Mittel sind in die Planung einbezogen und wurden den Stimmberechtigten wie in den Jahren zuvor im Budgetprozess offengelegt», so Hans Kunz, und hält fest: «Der offene Brief wird an der nächsten Gemeinderatssitzung thematisiert.»

SVP reagiert

Bereits Stellung dazu genommen hat die SVP. «Grundsätzlich sehe ich die Situation rund um die Badisanierung gleich wie die IG Reiden», schreibt deren Präsident Ivo Müller. Es gelte die Unregelmässigkeiten aufzuarbeiten und die Verantwortlichen zur Rechenschaft zu ziehen. «Es ist inakzeptabel, in welcher Form mit den Mehrkosten das Vertrauen der Bevölkerung missbraucht wurde», so Müller. Es stelle sich ernsthaft die Frage, ob die Sanierung des Aussenbades zurückgestellt

werden müsse. Die Vorwürfe der IG, dass die Gemeinde stets Probleme mit Bauprojekten hatte, teilt Ivo Müller nur bedingt. So hätten beispielsweise bei der Dreifachhalle oder aktuell beim neuen Schulhaus die bewilligten Kredite unterschritten werden können. Auch bei der Betrachtung der Schuldsituation sei die Verhältnismässigkeit ins Auge zu fassen. «Im offenen Brief der IG wird sie teils überspitzt dargestellt und mit Positionen bewusst verschlechtert, die nicht die Gemeinde allein betreffen», so Müller. Die hohe Verschuldung der Gemeinde sei kein neuer Aspekt und zusammen mit der Corona-Problematik werde ein Schuldenabbau sehr träge verlaufen. Ivo Müller: «Sowohl Gemeinderat wie Controllingkommission sind gefordert. Ob das von der IG verlangte Finanzleitbild der Weisheit letzter Schluss ist, gilt es zu hinterfragen.»

Der offene Brief der IG kann auf der Website www.ig-reiden.ch eingesehen werden.

Abwassertarife angehoben

DAGMERSELLEN Aufgrund einer Kostenanalyse und gestützt aufs Siedlungsentwässerungsreglement müssen die Abwassertarife erhöht werden. Die Mengengebühr für Private beträgt neu 1.20 Franken/m³ (bisher 1 Franken) und für Industriebetriebe 0.80 Franken/m³ (bisher 0.57 Franken). Dies teilt der Gemeinderat in den Ratsnachrichten mit. Die Grundgebühr von bisher 40 wird auf 80 Franken erhöht. Bei teilweiser Versickerung und Retention beträgt die Grundgebühr 60 und bei vollständiger Entwässerung im Trennsystem 40 Franken. Die Abwasserpauschale für Liegenschaften mit eigenen Wasserquellen/ohne Wasserzähler wird auf 252 Franken (bisher 210 Franken) pro Einfamilienhaus und 198 Franken (bisher 165 Franken) für jede weitere Wohnung erhöht. Die Änderungen traten am 1. Januar 2021 in Kraft. Die angepassten Gebühren werden somit erstmals mit der Rechnungsstellung 2022 wirksam. **pd**

Die Schönheiten des Rottals entdecken

ROTTAL Wissen Sie wo der grosse Hochstammobstgarten steht? Kennen Sie die Namen jener Blümchen, welche typisch fürs Rot- und Pfaffnerntal sind? Nicht? Der Verein Lebendiges Rottal will dies ändern.

von **Manfred Steffen**

Jeden Monat zeigt der Verein Lebendiges Rottal auf seiner Website neu ein Bild aus dem Hügelland zwischen dem Langete- und Wiggertal und stellt eine Frage dazu. Unter den richtigen Antworten verlost er einen Vogelnistkasten. Als Bild des Monats Januar ist ein besonders schönes Gewässer aufgeschaltet. Es gilt herauszufinden, um welches Biotop es sich handelt. Ein kleiner Tipp: Es befindet sich in der gleichen Gemeinde wie jene Kopfweide, die der Vereinsfotograf für das Monatsbild im Februar ins rechte Licht gerückt hat (siehe rechts). Übrigens: Die schlanken, geraden Weidentriebe dienen über Jahrhunderte den Korbern als Rohmaterial für ihre Körbe, Stühle



Die Kopfweide hat der Verein Lebendiges Rottal zum Bild des Monats Februar ausgewählt. Wer sie in natura sehen will, dem ist der Wandertipp (im Kasten, unten) wärmstens empfohlen. Foto **zvg**

und andere Flechtarbeiten. Immer wieder wurden die Äste auf gleicher Höhe geschnitten, sodass über die Jahre dort

ein «Kopf» entstand. Die Kopfweiden sind eine typische Erscheinung der Kulturlandschaft Wassermatten.

Bilder, die animieren sollen

Mit dem Bild des Monats möchte der Verein auf erhaltene oder wieder neu entstandene Naturperlen, besondere Lebensräume und ihrer Bewohner aufmerksam machen. Die Leute sollen angeregt werden, die wohlthuende Natur und Landschaft vor der Tür zu entdecken, sie bewusster wahrzunehmen und schätzen zu lernen. Dabei rücken selbst unscheinbare Pflanzen und Tiere am Wegesrand ins Zentrum. Das Ziel: Verständnis zu schaffen, sich einzusetzen für die eigene Lebensgrundlage und eine funktionierende Biodiversität. Fortlaufend wird gezeigt, wie man die Natur ums Haus fördern kann. Es wird vorgestellt, wie sich die Landwirte in den Vernetzungsprojekten für bedrohte Arten einsetzen und wie sich Interessierte bei den Aktivitäten des Vereins Lebendiges Rottal ebenfalls dafür engagieren können. Einen reichen Fundus an Aktualitäten und Tipps bieten auch der Newsletter oder Facebook, und auf Instagram werden weitere schöne Bilder aus Natur und Landschaft der Region gezeigt.

Weitere Infos: www.lebendigesrottal.ch

Philipp Bucher neu im Aufsichtsrat



EGOLZWIL/DAGMERSELLEN FDP-Kantonsrat Georg Dubach hat seinen Rücktritt aus der Aufsichtskommission der Justizanstalt

Wauwilermoos bekanntgegeben. Zu seinem Nachfolger wählte der Luzerner Regierungsrat an seiner Sitzung vom 5. Januar den ehemaligen Dagmerseller Gemeindepräsidenten und aktuellen Kantonsrat Philipp Bucher (FDP).

Gemäss der Paragraphen der Verordnung über den Justizvollzug haben die Aufsichtskommissionen über die Justizvollzugsanstalten im Kanton Luzern eine beratende Funktion für das Justiz- und Sicherheitsdepartement, für die zuständige Dienststelle sowie für die Leitungen der Vollzugseinrichtungen. Ferner überwachen die Mitglieder der Aufsichtskommissionen den Betrieb und die Ordnung in der Vollzugseinrichtung durch regelmässige Besuche. Über diese erstatten sie dem Justiz- und Sicherheitsdepartement anlässlich gemeinsamer Sitzungen oder falls notwendig umgehend Bericht. **pd**

Der Kopfweide auf der Spur

WANDERTIPP Die Kopfweide. Sie steht beim Bild des Monats im Februar im Zentrum (siehe Text, oben). Wer diese Kostbarkeit der Rottaler Kulturlandschaft eins zu eins sehen will, dem ist eine Rundwanderung von Altbüron nach Melchnau empfohlen.

Zwei Stunden wandern, immer wieder stehen bleiben und geniessen: Der 6,5 Kilometer lange Rundweg Altbüron-Melchnau wartet mit vielen Perlen auf. Bei der momentan verschneiten Landschaft ist dabei gutes Schuhwerk oder allenfalls das Tragen von Schneeschuhen empfohlen.

Gurgeldes Wasser und tiefgründige Infotafeln

Ausgangs Altbüron – beim Heidibrunnen unten an der Rot – startet die zweistündige Wanderung. Den braunen Wegweisern nach geht es entlang der Wassermatten Richtung St. Urban. Begleitet den Wanderer zuerst das Plätschern der Rot, ist es anschliessend der Dorfbach der Berner Grenzgemeinde Melchnau, der für gurgelnde Unterhaltung sorgt. Ennet der Grenze kommen die Wanderer zudem an eini-



Eine Wanderung, bei der sowohl Naturliebhaber als auch Geschichtsinteressierte auf ihre Kosten kommen. Karte **zvg**

gen beschrifteten Kulturgütern vorbei. Auf Tafeln gibt das Melchnauer Kulturforum Auskunft, welche Spuren die Reformation, die polnischen Internierten oder die fortschreitende Industrialisierung hinterlassen haben.

Nicht links liegen lassen sollte man auch die Dorfkäserei. Mit einem Stück «Brunnenkresse-Käse» fällt auch der einzige steile Stutz der Wanderung von Melchnau hinauf zur Burgruine Grünenberg leichter.

Ein Stück St. Urban auf Berner Boden

Wie es der Name verrät: Im Mittelalter hausten die einflussreichen Grünenberger auf dem mächtigen Felsporn. Sie besaßen Güter von Uri über Rheinfelden bis ins Emmental und ermöglichten die Gründung des Klosters St. Urban. In den Überresten der St. Georgskapelle – einer Filiale der einstigen Grosspfarrei Grossdietwil – finden sich St. Urbaner Backsteine. Eine weitere Attraktion ist der Sodbrunnen. Dank Feuerstellen und Ruhebänken lässt sich hier selbst in der kalten Jahreszeit ein bisschen verweilen, bevor das letzte Teilstück zum Ausgangspunkt in Angriff genommen wird. Kurzum: Die leichte Wanderung ist für Familien gut geeignet. Sie verläuft übrigens zur Hälfte auf dem Grenzpfad Napfbergland, der von Langenthal übers Brienzler Rothorn bis zum Brünig führt und mit interessanten Tafeln versehen ist. Wer bereits am Planen seiner Wanderungen in den wärmeren Jahreszeiten ist, findet Infos zu den einzelnen Etappen dieser Strecke unter www.grenzpfad.ch. **pd**

Dieser Wandertipp ist auch auf der Website des Vereins Lebendiges Rottal aufgeschaltet: Weitere Infos: www.lebendigesrottal.ch